

Das Erkennen von Mustern und Regelmäßigkeiten hilft uns, die Welt immer besser zu verstehen. Eine funktionierende Mustererkennung ist so wichtig für uns, dass die Evolution auf Nummer sicher gehen wollte. Dabei hat sie wohl etwas zu dick aufgetragen. Selten wird ein Muster übersehen, obwohl es da ist. Aber häufig werden Muster erkannt, wo keine sind. Und wir finden Muster überall.



Ein Punk aus Felsen



Ein Gesicht im Flugzeug

Wir sehen optische Muster (wie ein Kopf im Felsen und bemerken zeitliche (wie nach «pa-bi» kommt immer «ku»). Wir finden aber auch Muster im Verhalten unserer Mitmenschen. Möglicherweise «erkennen» wir ähnliche Eigenschaften bei Menschen, die alle in den Wochen vor dem Frühlingsanfang geboren sind. «Fische halt!» Möglicherweise sehen wir auch Ähnlichkeiten bei denen, die im selben Jahr geboren sind, und schwören daher auf chinesische Astrologie. Möglicherweise drängen sich uns noch andere Muster für das Verhalten von Menschengruppen auf, die wir nicht so genau kennen.

Wer die alternden autoritären Staatsmänner sieht, kann das Muster einer ichbezogenen politischen Elite entwickeln: «Denen geht es nur um sich selbst!». Wer ein paar junge anspruchsvolle, aber leistungsarme Praktikantinnen beobachtet, erstellt sich ein Muster der «Jugend von heute» und schimpft über Generation Y oder Z. Wer über Ausländer nichts weiter weiß als das, was er in Polizeiberichten studiert, dem kann seine Mustererkennung glauben machen, dass alle Ausländer kriminell sind. Solche Muster haben noch einen anderen Namen: Vorurteile.



In der «Stadt der Gesichter» bei der experimenta Heilbronn sieht man Gesichter in Bauwerken und Bäumen.

Übrigens: Das «Büro» für Gesichtserkennung

Für das visuelle Muster der Gesichter hat unser Gehirn eine Art Extrabüro. Es liegt in einem hinteren, unteren Seitentrakt, zu finden im Bereich mit der Nummer 37.² Der Ort heißt auf Englisch «Fusiform Face Area» oder kurz FFA. Hier läuft die Gesichtserkennung. Oder sie läuft auch nicht, nämlich wenn es dort klemmt. Falls es da nicht so zugeht, wie es sollte, wird es schwer, Bekannte wiederzuerkennen. Zumindest an ihren Gesichtern. Falls es ganz schlimm kommt, kann es einem ergehen, wie beschrieben im Buch «Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte».⁰¹⁻⁰⁴

Darf ich vorstellen? Christine Weick

Christine Weick, eine amerikanische Christin, machte die Welt mit einem zweiminütigen Handy-Video⁰¹⁻⁰⁵ auf sich aufmerksam. Es wurde über 14 Millionen Mal angeschaut. In dem Video präsentiert sie ihre Theorie über Monster-Energy-Drinks beziehungsweise das Logo der Firma.



Die Firma schleust nämlich mit ihren Aludosen den Teufel in gute christliche Haushalte ein. Das meint Christine Weick ernst. Und sie hat dafür Belege. Das Logo sieht aus, als hätte eine Kralle (deutsche Schlagzeile: «Krall dir eine Dose Monster Energy!») etwas aufgerissen. Der Betrachter kann ein M sehen. Christine Weick hat aber erkannt, dass es auch ganz anderes gesehen werden kann. Man könnte nämlich in dem Krallenzeichen ein hebräisches Waw sehen. Das Waw ist der sechste Buchstabe des hebräischen Alphabets und steht damit für die Zahl 6. Das M ist also kein M, sondern eine 666. Und wofür steht 666? Na klar, für den Teufel. Die Bibel weiß es genauer mit der Offenbarung an Johannes⁰¹⁻⁰⁶: Die Zahl 666 steht für ein wildes Tier mit zehn Hörnern und sieben Köpfen, das ständig über Gott lästert. Also 666 ist der Teufel beziehungsweise der Antichrist⁰¹⁻⁰⁷. Da haben wir also den Beleg Nummer 1. Es gibt aber auch noch einen weiteren Beleg. Das O von Monster enthält ein Kreuz! Wer auf Kreuze steht, kann ein Kreuz erkennen, halt eines, an dem ein langes Springseil runterhängt. Hier also Beleg Nummer 2. Ein Kreuz im Namen. Und das, obwohl die Monster Beverage Corporation keine christliche Firma ist. Und jetzt kommt der Clou: Trinkt man den letzten Schluck aus der Dose, so wird das Kreuz umgedreht. Es entsteht das Petruskreuz. Zwar hat das nichts mit der christlichen Überlieferung zu tun, aber manche sehen im Petruskreuz eine Verhohnepipelung christlicher Werte und Traditionen. «So schlau ist der Teufel!», meint dazu Christine Weick. Und ein Adam Wood kommentiert unter ihrem YouTube-Video: «So viel Zeit müsste man haben!»

Übrigens: Allerlei Krankheiten

Apophänie hört sich nicht gesund an und ist es meistens auch nicht. Bei Apophänie werden bedeutungsschwangere Muster erkannt. Die sind zwar meist unsinnig, aber werden trotzdem als gewichtig und vielsagend erlebt. «Als ich den Gedanken gedacht habe, war es gerade 11:11 Uhr. Das muss etwas bedeuten! Dieser Gedanke wird vielleicht wahr?»

Die US-Amerikanerin Diana Duyser beißt eines Abends in einen Käsetoast. Sie hält inne, denn im geschmolzenen Käse sieht sie das Antlitz der Jungfrau Maria. Sie glaubt, die Heilige will ihr etwas sagen, auch wenn sie nicht sicher weiß, was. Diana isst nicht weiter, sondern bewahrt den angebissenen Käsetoast⁰¹⁻⁰⁸ sorgsam auf. Zehn Jahre später versteigert sie ihn für 28.000 US\$.

Der schwedische Autor August Strindberg starb an Magenkrebs. Die beginnenden Schmerzen hat er als Zeichen umgedeutet, dass seine junge Ex-Frau ihn noch liebt und begehrt⁰¹⁻⁰⁹. Die Schmerzen überzeugten ihn, dass sie – mindestens spirituell – ständig bei ihm im Raum und Bett war. Kann eine Magengrube lügen?

Darf ich vorstellen? The New England Society for Psychic Research

Ed und Lorraine Warren haben 1952 ein Geistermuseum in den USA gegründet. Sie nannten es The New England Society for Psychic Research. Dabei hat es nach normalen Standards eigentlich nichts mit Forschung zu tun, auch wenn das Paar oft in Sachen Geister ermittelte. Das Museum ist eine Sammlung von mehr oder weniger überzeugendem Krimskrams und Klimbim, der die Existenz von Geistern belegen soll.

Steven Novella, ein bekennender Skeptiker, Autor und Podcaster, hat sich das alles genauer angeschaut. Auf der Suche nach Belegen hat er sich durch Hunderte von Geisterfotos gearbeitet. Aber auf denen ist vor allem eins zu sehen: Lichtflecken. Die Skeptiker sehen darin doppelt belichtete Filme (ja, früher waren Filme im Fotoapparat), reflektierte Blitzlichter und Kameraschnüre, die vor dem Objektiv baumelten. Aber in den Augen der Warrens und ihrer Geisterjäger-Nachfolger sind es Geister. Ganz eindeutig.

Was kann man dagegen tun?